

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Attenburger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis
die viergehaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfunzigster Jahrgang.

Nr. 191.

Sonntag den 17. August.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aufnahme bis 11 Uhr Vormittags

Heute Sonntag ist unsere
Expedition nur bis 9 Uhr
Vormittags geöffnet.

Für das laufende Quartal
werden fortwährend Be-
stellungen angenommen.
Expedition des Kreisblatts.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke einer Besprechung über die Theilnahme an der diesjährigen Sedanfeier werden die geehrten Vorstände der hiesigen Innungen und Vereine zu einer Konferenz am **Donnerstag, 21. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr im großen Rathhaussaale** ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 16. August 1884.

Der Magistrat.

Schulhausbau Merseburg.

Die erforderlichen Schmiedearbeiten zu dem neuen Schulgebäude sollen im Wege der Ausschreibung vergeben werden und sind versiegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift bis **zum 27. August cr. Nachmittags 4 Uhr** im Communalbüro niederzulegen.

Der Kostenschlag und Bedingungen liegen daselbst während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.

Merseburg, den 13. August 1884.

Die Deputation des Magistrats.
Wilh. Kops, Stadtrath.

Gebäudeverkauf zum Abbruch.

Das hiesige an der Saale belegene, massive und einstufige Brauhaus, 35,65 m lang und 8,35 m tief, welches sich zum Wiederaufbau als Scheune eignet, soll im Wege öffentlicher Licitation auf Abbruch verkauft werden, wozu hierdurch für

Donnerstag, den 4. September d. J. Vormittags 11 Uhr

Termin an hiesiger Amtsstelle anberaumt wird. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen und von derselben gegen Einfindung von 30 Pfg. Copialien abschriftlich bezogen werden.

Dürrenburg, den 15. August 1884.

Königliches Salzamt.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Anlieferung von Bruchsteinen zu Uferbauten und zwar von 90 und 196 cbm zur Mühlholzwiese bei Schkeuditz

90 cbm zur Luppe im Schlage XII, Unterforst Schkeuditz,

40 cbm zur Luppe, Schlag XIV, Unterforst Maßlau bei Horbürg,

75 cbm zur Elster, an der Brücke bei Raßnitz
sieht Termin im Bürgergarten hierelbst auf
Sonnabend, den 23. August cr. 9^{1/2} Uhr an.

Schkeuditz, den 14. August 1884.
Königliche Oberförsterei.

Redaktioneller Theil.

Politische Wochenschau.

Merseburg, den 16. August 1884.

Kaiser Wilhelm hat nach Beendigung seiner Sommerreisen und der Zusammenkunft mit Kaiser Franz Joseph in Jschl in seinem Lieblingschloß Babelsberg bei Potsdam Wohnung genommen und wird daselbst bis zum Beginn der Manöverübungen verweilen. Auch die Kaiserin Augusta ist daselbst eingetroffen, und diese Veränderung der ursprünglichen Disposition, nach welcher die hohe Frau im Potsdamer Stadtschloß verbleiben wollte, ist das beste Zeichen für ihr Wohlbefinden, denn die hohen Treppen in Babelsberg machen das Schloß zu einem Aufenthalt für Kranke nicht gerade geeignet. Der deutsche Kronprinz wird in diesen Tagen aus England zurück erwartet und wird sich dann zu den Truppeninspektionen nach Süddeutschland begeben. — Die Taufe des jüngstgeborenen Sohnes des Prinzen Wilhelm von Preußen findet am 31. d. M. im Potsdamer Stadtschloß statt.

Der Kaiserentreue in Jschl hat sich noch eine solche zwischen dem Reichszkanzler Fürsten Bismarck und dem österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky in Barzin angegeschlossen. Was von den beiden Herren dort verhandelt wird, entzieht sich naturgemäß aller Kenntnissnahme. Die beiden leitenden Minister der verbündeten Staaten haben das Bedürfnis, sich mit einander ab und zu persönlich auszusprechen, und es ist wahrscheinlich, daß dabei die allgemeine Lage Europa's reiflich erörtert wird. Welche Pläne aber gefaßt werden, darüber sich den Kopf zu zerbrechen, ist unnütze Mühe. Die Politik Deutschlands und Oesterreichs ist eine vollkommen friedliche, und das genügt.

Ein regelrechter Zeitungssturm hat sich zwischen Deutschland und England entpinnen. Zu den Colonialstreitereien bezüglich Angra Pequena ist nun noch die Verabredung des deutschen Kutter's „Diebrich“ und eine Proclamation der Regierung der englischen Kapkolonie gekommen, vermittels welcher die Walfischbay und das angrenzende Gebiet in Südafrika annectirt wird. Man weiß noch nicht klar, wie groß dies Territorium ist; sollte aber der ganze Küstenstrich von den portugiesischen Besitzungen bis zur Kapkolonie — natürlich mit Ausnahme von Angra Pequena — gemeint sein, so würde das väterliche Besitzthum eines großen Theil seines Wertes verlieren, denn die Engländer umschließen es dann vollständig. Nun hat aber die Capregierung, zu

dieser Annecton nicht das geringste Recht, und deshalb wird man auch deutscherseits nicht stillschweigen. Aus alledem hat sich aber eine solche gereizte Stimmung entwickelt, daß es zwischen den den beiderseitigen Regierungen nahestehenden Blättern zu recht scharfen Artikeln kommt.

Herr von Schöller, der preussische Gesandte beim Papst, hat von Berlin aus dem Reichszkanzler in Barzin einen Besuch abgestattet. Die lebhafteste Diskussion über die angeblichen Neußerungen des Gesandten über die Curie dürfte trotz sehr heftiger Artikel der „Germania“ nun so ziemlich abgeschlossen sein, da durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ dieselben für unrichtig mit der Bemerkung erklärt, dem Vatikan sei dies in zufriedenstellender Weise kundgegeben. — Ueber die Verhandlungen der Fuldaer Bischofsconferenz verlautet noch nichts Näheres. Das Geheimniß hierüber wird streng bewahrt.

In Sachen der Cholera hat sich die Lage nicht viel verändert. In Toulon ist die Krankheit fast ganz erloschen, in Marseille sterben noch 10 bis 15 Personen pro Tag; dagegen wüthet die Seuche in einzelnen Dörfern dieser Gegenden mit verheerender Heftigkeit. In Oberitalien ist die Zahl der täglichen Todesfälle auf etwa 12 gestiegen. Auch dort hat die Cholera sich ein weiteres Terrain erobert, ohne aber bisher in einer größeren Stadt aufgetreten zu sein.

Die französische Nationalversammlung in Versailles — richtiger wäre Standalversammlung — denn in Standalen hat sie das Mögliche geleistet, hat am Mittwoch Abend ihre Arbeiten beendet. Vermissen wird Niemand die ehrenwerthe Körperlichkeit. Die Regierungsvorlage ist, wie vorauszusehen war, mit großer Majorität angenommen und nun ist die Republik sicher, bis eines schönen Tages ein neuer Staatsstreichmann erscheint. — Mit China drängen die Dinge allmählig zur Entscheidung. Durch Besetzung des Hajens Kelung auf Formosa haben die Franzosen die Expedition gegen das „Himmliche Reich“ eröffnet, um ihre geforderte Kriegskostenentschädigung einzutreiben. China protestirt bisher lebhaft und will auch nicht zahlen, aber wenn die Franzosen weiter gehen, so werden sich die Langzöpfe doch wohl befinden, denn keine Großmacht wird zu ihren Gunsten einschreiten und an energischen Widerstand ist nicht zu denken. Das hat sich schon bei der Besetzung von Kelung herausgestellt, die 2 Tode und 4 Verwundete kostete. Das nächste Ziel der Franzosen wird nun die Festung Futchu sein.

Nach dem Konferenztrah ist in London einige Stille eingetreten. Ende dieses Monats geht der Marineminister Northbrook als Regierungskommissar nach Kairo und von seinen Berichten hängt das Weitere ab, soll es wenigstens abhängen, denn wahrscheinlich wird der Herr Minister wohl ganz heimlich eine englische Verwaltung, wenn auch unter ägyptischem Namen, einrichten. Die Expedition zum Entsatz General Gordon's in Khartum wird bereits ausgerüstet

und soll Ende October auf dem Nil abdampfen. Der englische General Wood, der Besieger Dsman Digma's, wird sie commandiren. — Die Anhänger des Mahdi machen auch den Türken viel zu schaffen. In Arabien ist ein Aufstand ausgebrochen und die Türken haben Mühe, sich zu halten.

In Belgien agitirt die ganze liberale Bevölkerung aus allen Kräfte gegen das neue von dem katholischen Ministerium der Kammer vorgelegte Schulgesetz. Aller Widerstand und alle Proteste sind aber umsonst, denn die Majorität der Regierung ist sicher und das Gesetz wird ebenso gut angenommen werden, wie das, durch welches die Verbindungen mit dem Papst wiederhergestellt wurden. Freilich Ärger wird es während der Kammerverhandlungen noch zur Genüge geben.

Aus den übrigen Staaten ist nichts von großem Belang zu erwähnen. In Rußland haben die großen Manöver bei Krasnoje Selo ihren Anfang genommen. Die ganze kaiserliche Familie wohnt denselben bei. Ob die Reise nach Warschau unternommen wird, muß sich ja nun bald zeigen. — In Wien ist der Anarchist Stellmacher hingerichtet. — Von einem großen Erdbeben ist die Ostküste von Nord-America heimgesucht. Glücklicherweise sind jedoch keine bedeutenden Verluste zu beklagen. — Ein Ministerwechsel bereitet sich in Sofia vor, und zwar wird nun wohl ein conservatives Cabinet an die Reihe kommen. An Abwechslung fehlt es also nicht: Erst liberal, dann radikal und nun conservativ.

Zur Tagesgeschichte

Deutsches Reich. Berlin, 16. August.

Zu dem sog. „eiserne Inventar“ unserer Zeitungen gehören die Klagen über „Unfruchtbarkeit“ der parlamentarischen Verhandlungen, wie sie bei dem Schluß derselben in der That niemals ausbleiben. Hier und da ist das ja auch begründet. Den richtigen Maßstab gewinnen wir aber erst durch Vergleichung mit den entsprechenden Verhältnissen in anderen Ländern. Wenn wir uns z. B. die Leistungen des Deutschen Reichstages in der letzten Sitzungsperiode und die des amerikanischen Kongresses während desselben Zeitraumes ansehen, so sehen wir, daß uns jene im Einbringen neuer Vorlagen unendlich „über“ sind, wir dagegen im Erledigen einen sehr gewaltigen Vorsprung haben. Während der 7 Monate, welche die letzte Sitzungsperiode des Kongresses umfaßte, sind in beiden Häusern desselben zusammen 10255 Vorlagen eingebracht, alles in allem aber nur 170 erledigt worden, von denen 42 noch dazu bloße Resolutionen waren. Dem deutschen Reichstage sind im ganzen während der drei Monate seines Zusammenseins nur 22 Vorlagen zugegangen, von diesen aber 17 erledigt worden. Bis zu einem gewissen Grade hängt die Unfruchtbarkeit der Kongressarbeiten allerdings mit den Parteiverhältnissen zusammen, da im Repräsentantenhaufe die Demokraten, im Senat aber die Republikaner die Mehrheit haben und jede Partei dies zur Lehmslegung der andern braucht. Auch in früheren Zeiten indessen, wo dieser Uebelstand nicht in Betracht kam, ist die fruchtlose Zeitverwendung des Kongresses schon Gegenstand zahlloser Klagen gewesen.

— Gegenüber den Berichterstattungen verschiedener Blätter hat der vom Congo heimgekehrte berühmte Afrikaner Stanley die Ansicht geäußert, daß die Freiheit des Congogebietes in Kurzem von allen Mächten anerkannt sein werde, wie dies bereits von den Vereinigten Staaten von Nordamerika geschehen sei und daß dieses Gebiet in gleicher Weise allen Nationen der Welt geöffnet sein werde. Der Kongo würde eine Konföderation der eingeborenen Herrscher unter der Kontrolle einer europäischen-amerikanischen Kommission bilden. Er, Stanley, werde sich demnach nach London begeben, um daselbst für seine Pläne zu wirken, gegen welche man sich in England allein ablehnend verhalte. — John Bull will eben Alles allein haben.

— Am 14. September wird in Hannover unter Vorsitz des Herrn von Bennigsen, ein Parteitag der hannoverschen Nationalliberalen stattfinden. — In Hannover wird noch im Laufe dieses Jahres ein großes Abrechnungsbureau errichtet werden, welches die gesammten Abrechnungen der preussischen Staats-Eisenbahn-

Verwaltung aus dem Personen-, Güter-, und Viehverkehr zu besorgen hat.

Frankreich. Das Journal „Matin“ will wissen, die Regierung habe eine Depesche aus Madagaskar erhalten, in welcher gemeldet wird, die Howas hätten am 3. d. M. die französische Besatzung in Tamatave während der Abwesenheit des Generals Miot angegriffen und sich der Stadt bemächtigt. Die Nachricht ist jedoch laut amtlichem Bericht unbegründet, die Situation bei allen französischen Besatzungsposten auf Madagaskar vielmehr eine völlig befriedigende.

— Die Erhöhung des Einfuhrzolles auf fremdes Vieh in Frankreich ist von der Regierung, wie folgt, vorgeschlagen: Ochsen von 15 auf 25 Frs., Stiere und Kühe von 8 auf 12 Frs., Hammel von 2 auf 3 Frs., Lämmer von 0,50 auf 1 Frs., Schweine von 3 auf 6 Frs., gejalzenes Fleisch von 4,50 auf 8,80 Frs.

— Mittwoch Abend hat die Nationalversammlung nach Annahme der Regierungsvorlage Verailles verlassen. Ihren Hauptraum, tüchtigen Standal gemacht zu haben, wird ihr Niemand streitig machen, alle anständigen Franzosen aber jagen: Gott sei Dank, daß der Röm-Kongress ein Ende hat. Präsident Grévy ist nunmehr wieder auf sein Landgut gereist.

— Die Deputirtenkammer beriet am Donnerstag die chinesische Frage. Es ist kein großer Zweifel vorhanden, daß die Majorität der „energisches“ Politik der Regierung zustimmen wird. — 1500 Mann frische Truppen gehen nach Tonkin.

— Nach einem directen Telegramm aus Shangai hat das chinesische Auswärtige Amt bei den Mächten wegen der ohne Kriegserklärung erfolgten Besetzung Kelung's durch die Franzosen Protest erhoben und den bekannten Franzosenfreund Bisetönig Li-Hung-Tschang wegen „Verkaufs chinesischer Handelschiffe an ein amerikanisches Haus“ unter Anklage gestellt. Dieser Protest sammt der gleichzeitigen Androhung chinesischen Widerstandes wird bei den Mächten wohl keinen großen Eindruck machen. Ohne vorherige Kriegserklärung haben die chinesischen Truppen in Tonkin Monate lang gekämpft und an einen Widerstand bei energischem Vorgehen der Franzosen ist erst recht nicht zu denken. Ihre Hauptforce während des tonkinischen Feldzuges zeigten die Chinesen ja bekanntlich im Ausweichen.

Großbritannien. Am Donnerstag ist das englische Parlament vertagt worden, aber etwas Neues hat man aus der Thronrede nicht zu hören bekommen. Viele Worte ohne praktische Bedeutung, aber bei denen man sich denken kann, was man will, das ist die ganze Litanei. Auch bezüglich Aegyptens wird man nicht ein haarbreit klüger. Die Thronrede sagt in dieser Beziehung Alles und gar nichts.

— Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Kairo: Gleich nach dem Conferenzbeschluss empfahl der Vertreter Englands in Folge empfangener Instruktionen die Abschaffung der internationalen Tribunale d. h. also die Einsetzung der englischen Oberherlichkeit auf richterlichem Gebiete. Der Rhedive lehnte dies mit dem Bemerkten ab, er müsse diesen Schritt der englischen Regierung überlassen.

Türkei. Der „Pol. Kor.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, nach den von dem Minister des Auswärtigen, Assum Pascha, abgegebenen Erklärungen seien einseitige Schritte der Pforte zur Verhinderung des Dienstes der fremden Postämter nicht zu erwarten. Reingefallen also ist die Türkei.

Cholera.

Am Donnerstag starben: Zoulon 4, Marseille 20, Perpignan 6. In den südfranzösischen Dörfern wüthet die Seuche mit ungeschwächter Heftigkeit fort. Die Zahl der Todten ist im Verhältnis zur Einwohnerzahl ganz enorm. Offizielle Daten werden hierüber leider nicht gegeben. In Oberitalien greift die Krankheit weiter um sich, doch mehrt sich die Todtenzahl glücklicherweise nicht entsprechend.

Gedenktage. 17. August. 1786. Friedrich der Große †. — 1870. Erstlich der „Grille“ gegen ein französisches Geschwader bei Nizza. — 18. August. 1870. Schlacht bei Rezonville und Gravelotte.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 16. August 1884.

* Heute beginnen wir im Feuilleton mit dem Abdruck des Kriminal-Romans: „Ein Bampyr“ von L. Hadenbroich. Der Roman wird durch seinen ausnehmend spannenden und ergreifenden Inhalt sowie durch die vollendete Form der Darstellung zweifellos in unserem Leserkreise Senation erregen und dürfte dem „Merseburger Kreisblatt“ sicher eine große Anzahl neuer Freunde zuführen.

* Im „Rischgarten“ concertirt morgen Nachmittag und Abend das hiesige Trompetercorps unter Leitung des Musikdir. Schütz.

* Neuerdings hat die königliche Bezirks-Regierung hiersebst eine Verordnung betreffs der Verteilung einiger gefährlicher Unkräuter erlassen und dieselben den Grundbesitzern durch die Herren Amtsvorsteher zur speciellen Kenntniznahme bringen lassen. Zu diesen Unkräutern gehört die Kleeseite (namentlich *Cuscuta trifolii*), die Saat-Wucherblume (*Chrysanthemum segetum*) und das Frühlingskreuzkraut (*Senecio vernalis*). Erstere sind in diesem letzten Regierungsbezirk häufiger zu finden, letztere glücklicherweise noch gar nicht. Diese Pflanze, merkwürdig durch ihre Verbreitung von Osten her, weshalb sie von C. von Klinggräff sehr passend „ein unablässig nach Westen fortschreitender Eroberer“ genannt wird, stammt aus Rußland und wurde zuerst von dem Professor Gilbert in Grodno erwähnt (1781), der sie im russischen Gouvernement Littauen beobachtete. Seit dieser Zeit hat sie sich auch über die östlichen Provinzen (Schlesien, Polen, Preußen, Brandenburg, Pommern) verbreitet. — Außer den oben gedachten Pflanzen wird auch die Verteilung der Distel n dringend geboten.

—ht. Als ein alter Pöps muß es bezeichnet werden, wenn man noch heute in den Straßen so viel Pferde sieht, welche mit den sogenannten „Scheuklappen“ gequält werden. Diese Scheuklappen haben erfahrungsmäßig gar keinen Zweck; sie vermehren die Unsicherheit, also gerade das Uebel, das sie verhüten sollen und machen das Pferd ängstlich und schüchtern. Je größer der Berkehr, desto mehr müssen Auge und Ohr angespannt werden, und was dem Menschen die Orientierung erleichtert, der freie ungehinderte Blick, gerade den sucht man bei dem klugen Thiere, dem Pferde zu bannen. Die Scheuklappen wehren dem Pferde, dessen Augen die Mutter Natur nicht umsonst so gestellt hat, daß sie einen großen Gesichtskreis jeitwärts umfassen können, jeden andern Blick als denjenigen geradeaus. Dadurch aber, daß das Pferd gezwungen wird, den Augapfel fortwährend nach vorn zu stellen, wird der hintere Heftmuskel des Auges übermäßig gespannt, der vordere gelockert. Man vergegenwärtige sich nur einmal die Qual, welche hierdurch den armen Thieren Tag aus Tag ein auferlegt wird! Wie überflüssig die Scheuklappen sind, ist reichlich durch die Soldatenpferde bewiesen, welchen niemals solche Zwangsmittel auferlegt wurden, und die gerade, weil sie überall frei umherblicken können, gelehrt und fromm jedes Scheuen überwinden. Zwar ist bereits vielfach der Nachtheil der Scheuklappen, welche sogar Ursache zum Blindwerden der Pferde werden können, erkannt worden, ein sehr großer Theil der Pferdebesitzer aber kultivirt noch immer den alten Pöps und läßt seine Thiere unter der Qual dieser entsetzlichen Scheuklappen leiden.

* Das Amtsblatt der königlichen Regierung hiersebst veröffentlicht Folgendes:

(Vacante geistliche und Lehrerstellen). Durch die Verlegung ihres Inhabers wird die Pfarrstelle zu St. Nikan, Diöces Schleusingen, demnach vacant. Dieselbe steht unter königl. Patronat und gewährt (eincl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 996 M., welches vornehmlich durch Staatszuschuß auf den Satz von 2100 M. erhöht werden wird. Zur Stelle gehört 1 Kirche. Die Verlegung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. December 1874 und § 82 der kirchlichen-Gemeinde-Ordnung, diesmal durch das königliche Consistorium zu Magdeburg mit Concurrenz der Gemeinewahl. — Die unter Privat-Patronat stehende Pfarrstelle zu Randau, Diöces Eracan, wird durch Pensionierung ihres bisherigen Inhabers zum 1. October er vacant. Das Jahres-Einkommen derselben beträgt einschließlich freier Wohnung ca. 7300 M., von welchem jedoch 8 Jahre lang jährlich 2032 M. an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche abzugeben sind. Zur Parodie gehört eine Kirche. — Die unter Privat-Patronat stehende Pfarrstelle zu Deltz a. B., in der Diöces Naumburg, ist der bisherige Pfarrer in Schlettau, Max Louis Robert

gend.
t dem
durch
nd er-
ndete
fermer
dem
eine
norgen
eter-
Es-Me-
fs der
Un-
ndbe-
r spe-
dien
entlich
Chry-
kreuz-
in dies-
finden,
Diese
g von
aggräf-
fort-
aus
offen
schichte.
ie öst-
reufen,
Auser
Ber-
eichnet
traßen
annt
Scheu-
Breck;
de das
in das
er der
an-
die
nderte
klugen
eulder
Mutter
einen
önnen,
deaus.
wird,
stellen,
über-
Man
welche
ag ein
eulder
de bel-
l auf-
berall
beretis
welche
Pferde
großer
immer
er der
en.
ierung
Durch
zu St.
Dieselbe
öbnung)
stichtlich
erhöht
Delet-
Decem-
s, dies-
urg mit
Privat-
Cracau,
es zum
erleben
St. von
an den
zugeben
vangelis-
schäft,
Nober

Bezüge, berufen und beehäftigt worden. — Der Seminar-
hülfslehrer Schönbrunn zu Saagan ist als Hülfslehrer
am Seminar zu Schloß Eberwarda angehäftigt worden. —
Der bisherige wissenschaftliche Hülfslehrer Dr. Höggrath
ist als ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Wittenberg
angehäftigt worden.

* (Berichtigung.) Die kurze Notiz im Localen
Theil der gestrigen Nr. betr. den „Ausgang der Jagd bei
Rebhühnern“ berichtigt sich dahin, daß derselbe erst für
den 25. August d. J. festgesetzt worden ist und nicht
schon für den gestrigen Tag.

* Ein bedauerlicher Unglücksfall er-
eignete sich Donnerstag Vormittag in der Nähe
des Ortes Raßnitz. Der bei dem Gutsbesitzer
Herrn Faulmann daselbst im Dienst stehende 14
Jahre alte Friedrich Seidenschur befand
sich zur gebrauchten Zeit auf einem mit Getreide
beladenen Erntewagen, dessen Vorderräder vorher auf-
gebannt hatte, als der Wagen beim Passiren
einer Ackerfurche ins Schwanen gerieth. Die
Folge hiervon war, daß der p. Seidenschur das
Gleichgewicht verlor und so unglücklich von dem
Wagen auf den Acker herunterfiel, daß ihm beide
Arme gebrochen wurden. Der Bedauernswerthe
wurde von seinem Brodherren behufs ärztlicher
Behandlung sofort nach der Halle'schen Klinik
geschafft und dort aufgenommen.

Quercfurt. Das Magdeburgische Jäger-
Bataillon Nr. 4 wird am 30. d. Mts. in
dieser Stadt einquartiert werden. Das Bataillon
marschirt nach den Mansfelder Seen, woselbst
dasselbe Schießübungen abhalten wird. — Der
Schulpmacher K. H. Bergfeld und der Stein-
brecher K. Knoche, welche i. J. bei einem Ver-
samten mittelst Einbruchs gestohlen hatten,
standen am 13. vor der Naumburger Straf-
sammer. Sie waren beide geständig. Bergfeld
erhielt ein Jahr und Knoche, weil schon mal be-
straft, 2 Jahr Zuchthaus.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Gestern kam der Restaurateur G. in Ivers-
gehöfen auf eine traurige Weise ums Leben.
Derselbe stieg zum Zwecke der Reinigung in die
Düngergrube des von ihm erpachteten Grund-
stücks, wurde von den Dünsten betäubt und
mußte, da keine Hülfe nahe war, im Dünger-
schlamm ersticken. Der Verstorbene war
ein noch junger Mann und hinterläßt eine Frau
und drei kleine Kinder. Es knüpft sich daran

wieder die Mahnung, vor Räumung von
Düngergruben stets erst zu desinficiren.
† In das Postanweisungsbureau des
Hauptpostgebäudes in München ist in
der Nacht zum Freitag eingebrochen worden.
160 000 M. zumeist in Banknoten sind ent-
wendet. Von den Thätern fehlt bisher jede Spur.

Bermischtes.

* Kaiser Wilhelm nahm Donnerstag Vor-
mittag an einer Wirschjagd im Wildpark theil.
Nachmittags fand aus Anlaß der Anwesenheit
des Großherzogs und der Großherzogin von
Baden und des Geburtstages des Prinzen Hein-
rich von Preußen ein größeres Familiendiner
auf Schloß Babelsberg statt. Freitag nahm der
Kaiser die gewöhnlichen Vorträge entgegen.
Dem Diner wohnten wieder die badenischen
Herrschaften, die Abends abreisen wollten, sowie
der Staatssecretär Graf Hatzfeldt u. s. w. bei.

* Kaiser Wilhelm ist, wie mit Bestimm-
theit verlautet, die Absicht haben, der am 21.
Oktober d. J. stattfindenden goldenen Hoch-
zeitsfeier des Fürsten und der Fürstin
von Hohenzollern beizuwohnen. — Auf
einer seiner ersten Ausfahrten nach der Rückkehr
nach Potsdam hat der Kaiser auch der Prin-
zessin Wilhelm im Marmorpalais einen
Besuch abgestattet und derselben einen
prachtvollen Brillantschmuck zum Ge-
schenk gemacht.

* Herzog Günther von Schleswig-
Holstein wird vom 1. Oktober ab die Univer-
sität Leipzig besuchen.

* In Dresden wurde der Fleischermeister
Hennemann aus Lommahß, welcher von der
Gutsbesitzerin Frau Frische aus Böhmen eine
hochgradig verlässigte und lungen-
krankte Kuh angekauft und deren Fleisch ver-
werthet hatte, zu 1 Jahr Gefängniß und 3
Jahren Ehrverlust verurtheilt. Frau Frische
erhielt 4 Monate Gefängniß.

* Aus Schlesien wird der „Köln. Volksztg.“
gemeldet, daß auch die Schwester der kürzlich in
Folge ihrer Verlobung mit dem Fürsten von
Carolyth-Beuthen zum Protestantismus
übergetretenen Gräfin Hensel sich mit einem
Protestanten, dem Grafen Hensel-Neudeck ver-
heirathen wird.

* An der atlantischen Küste von Portland bis
Philadelphia hat eine 10 Sekunden
dauernde Erschütterung stattgefunden. Es
wurde Niemand verletzt, doch verließ die in
Schrecken gesetzte Bevölkerung eiligst die Häuser.
Einige Gebäude wurden beschädigt. — Weitere
Nachrichten über das Erdbeben sagen, daß es
das Stärkste seit 100 Jahren war.

Für die kleine und große Welt.

(Nachdruck verboten.)

Diamant-Räthsel.

	a	a	c
	c	d	e
e	g	h	h
	l	o	r
	t	u	
	u		

Nach dem Muster vorklebernder Figur und aus deren
Buchstaben ist zu bilden:

1. Buchstabe.
 2. Ein Leuchstoff.
 3. Standa.
 4. Poesisches Wort.
 5. Schmutziges Wasserbeden.
 6. Ein Thier.
 7. Buchstabe.
- Die der Nr. 4 entgegengesetzte Ent-
recht ergibt dasselbe wie Nr. 4; ferner geben die 4
äußeren Umlen des richtig fertiggestellten Quadrates: 1.
Ein Getränk. 2. Fige. 3. Einen altdentschen Gott. 4.
Dasselbe wie Nr. 2.

Lösungen aus Nr. 185:

Buchstabenräthsel. Nero, Rose, Schle, Hörner,
Sonne, Orden, Donner, Enoch, Ebor, Norden, Dornröschen.
Räthsel sprung. Ich träume als Kind mich zurücke
Und schütle mein greises Haupt
Wie icht ihr mich beim ihr Bilden,
Die lang ich vergessen gelaßt.
Doch taugt aus schattigen Gängen
Ein schimmerndes Schloß hervor,
Ich kenne die Thürme, die Zinnen,
Die feinerne Brücke, das Thor.
A. von Chamisso
(Schloß Boncourt).

Wichtige Lösungen sandten ein:

Buchstabenräthsel. Otto Waller, Kößgen; Max
Hilmer, Kößgen; Armin Schlegel; E. M.; St. St.,
Trebis; Adolph Kößig, Weigenfels; Ludwig Wernke,
Zeh; Maria Möbius, Halle; L. Duerfurt, Eichen;
Witte, Halle; Anna Kersten, Köpenick; Max Pfhor,
Duerfurt
Räthsel sprung. Aug. S.; Witte, Halle.

*) Einleider, bei welchen kein Ort angegeben, be-
finden sich in Merseburg.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Königlich preussische Lotterie.

Die Abnahme der Loose zur 1. Classe 171. Lotterie, muß unter Vor-
zeigung der Loose 4. Classe 170. Lotterie bis spätestens
19. August cr., Abends 6 Uhr,
geschehen und werden alle diejenigen Loose, welche bis dahin nicht abgenommen
sind, den Bestimmungen gemäß sofort weiter verkauft.
Die Auszahlung der Gewinne 4. Classe 170. Lotterie geschieht vom
21. August cr. ab.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer.
Schrdler.



Warnung!

Von meinen weltberühmten Specialitäten:
Amerikan. Brillant-Glanz-Stärke
und **Metal-Vog-Pomade**
muß jedes Packet oder Dose nebige Schutzmarke mit
Zirna tragen, um edt zu sein. Vorräthig in fast allen
besseren Colonialwaaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen.
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Lungen- und Halskranke (Schwindsüchtige)

werden auf die im innern Russland entdeckte Medicinal-Pflanze
nach dem Namen des Entdeckers „**Herba Homerianae**“
nenannt aufmerksam gemacht.
Aerztlich vielfach erprobtes und durch 5000 Atteste bestätigtes
Mittel gegen **Bronchial** und **Lungenkatarrhe**, **Ver-**
schleimung der Luftwege überhaupt, sowie gegen be-
ginnende **Lungentuberculose**. Das Paquet à 60 Gramm
für 2 Tage kostet 2 Mark.
Alleinverkauf bei
Herrn A. Wolffsky in Berlin C., Schleuse 8.
Die Broschüre über die Heilwirkung und Anwendung der
„**Herba Homerianae**“ erhält man daselbst kostenlos.
NB. Jedes Paquet ist mit der gesetzlichen Schutzmarke und
mit dem Facsimile der Unterschrift des Entdeckers versehen,
worauf das P. T. Publikum besonders aufmerksam gemacht wird.
Paolo Homero,
Entdecker der „Herba Homerianae.“

Stern- Cement
aus der
Portland-Cement-Fabrik „Stern“
Toepffer, Grawitz & Co. in Stettin
wird seit vielen Jahren auf 20 kgr per Quadratcentimeter Zug-
festigkeit bei 3 Theilen Sandzusatz zu einem Theil Stern-Cement
garantirt.
In Wirklichkeit leistet der Stern-Cement eine Zugfestigkeit von
22 bis 24 kgr., was also 100 bis 140 Procent über die verlangte
Normenfestigkeit des Königl. Preuss. Ministeriums hinausgeht und die
Zuverlässigkeit dieses gänzlich reinen und unvermischten
Cements in jeder Richtung gewährleistet.
Da jetzt viele Cemente gehandelt werden, die mit gemahlener
Hochofen-Schlacken und dergl. gemischt und gefälscht sind, so ist
den Käufern von Cement zu rathen, dass sie sich von ihren Lieferanten
auch die Reinheit und Unvermischtheit des Cements garan-
tiren lassen.
Ferner sollten die Käufer von Cement denselben durch die
Prüfungs-Station für Baumaterialien an der Königl. Gewerbe-Akademie
in Berlin, Klosterstrasse Nr. 35, untersuchen lassen, denn es ist klar,
dass Diejenigen, welche zu prüfen vernachlässigen, Gefahr laufen,
solchen Cement zu bekommen, der von Anderen refusirt wird.
Stern-Cement wird geliefert von
Richd Toepffer, Magdeburg.

Schützenhaus.
Dienstag, den 19. d. M., Abends 8½ Uhr
Vortrag v. **f. W. Stannebein** aus Leipzig.
Ueber die so ungemein wichtige Wasser- und Brunnen-Frage in
Bezug auf Erhaltung der Gesundheit. Interessant für Jedermann.
Entree nach Belieben.
Th. Böhmelt.

Eine Partie

Riffen

div. Größe zu verkaufen
W. Müller, kl. Ritterstr. 15.
Zu vermieten eine möblierte
Stube
Clobigkauer Str. 5b.

Zur Kartoffelente

Säcke, nur einm. geb., groß, ganz und
stark, ca. 2 Ctr. fass., p. St. 25 Pf., Probe-
collis à 25 St. versendet geg. Nachnahme
Cöthen i. A. **Max Mendershausen.**

Neues

Roggenbrod!!

empfehl von heute ab die Bäckerei von
C. Gieselberg,
Markt 23.

Andels

Ueberseeisch. Pulver

ist von unübertroffener Wirkung
gegen alle lästigen und schädlichen
Insecten, es empfiehlt sich vorzugs-
weise zur Reinigung der Wohn-
räume, Stallungen u. Gärten
und ist daher für Jedermann unent-
behrlich. Erfolg sicher. Nicht mit
dem gewöhnlichen Insectenpulver
zu verwechseln.
Echt und unverfälscht nur allein bei
W. Marckscheffel in Merseburg.

Naphtol- Schwefel-Seife

(vaselinehaltige)
von **A. H. A. BERGMANN**,
WALDHEIM 1/S.

die wirksamste aller Seifen zur
Entfernung langwieriger und lästiger
Hautunreinigkeiten und zur Erzeugung
einer gesunden und schönen
Haut.

Keine Beschmutzung und
Keine Verderbn. d. Wäsche. } wie bei
Kein penetranter Geruch. } Theer-
Keine ungesättigte Farbe. } haltigen
Keine schädli. Eigenschaften } Seifen.
Vorräthig bei **P. Marckscheffel** in
Merseburg.

Nach Amerika

**New-York, Texas,
Baltimore, Südamerika**
befördert Passagiere mittelst der sicher
und schnell fahrenden Dampfer des
Norddeutschen Lloyd in Bremen
zu Originalpreisen

der concessionirte Hauptagent

W. Vockeroh,

Magdeburg, Kronprinzenstr. 8.

Kinden

denen man die Kuhmilch mit

Zusatz von

Simpe's Kindernahrung

reicht, gedeihen blühend. Lang-
jährige vorzügliche Erfolge.

Man versuche!

Im Sommer unentbehrlich.

Lager bei Herrn Apoth. Th. Schnabel
und C. Curtze, C. Herrfurth
und Paul Marckscheffel hier; in
Leipzig: F. H. Langenberg.

Technikum

(Baugewerk-, Maschinenbau-,
Kunstschüler-, u. Malerschule)

Buxtehude

h. Hanberg, Reiderstieg nord,
Fachschle. Pension pro Tag 1 Mark.
Programme gratis u. franco d. Director

Mittlerstr.

Rheinwein e. Gew., r. fr., dir. v.
Weinbergb. **J. Ballauer**, Kreuznach,
Str. 55 u. 70 d, v. 25 Str. an unt. Nachn.

Ed. Lincke & Ströfer

HALLE a. S.

Baumaterialien-Handlung

empfehlen:

Mosaikfliesen und
Flussbodenplatten aller Art,
Trottoirplatten, gerieft u.
Kreuzfuge.
Wandbekleidungsplatten.

Chamottesteine,
Chamotteplatten,
Chamotteformsteine aller
Sorten.
Chamottemörtel.

Thonrohre, glazirte, und
Façonstücken aller Sorten.
Futterkrippen und Tröge.
Drain-Röhren jeder Weite.

Mycothanaton (Schwammtod),
Holztheer,
Gyps, Kalk hydr.
Treppenstufen.

Portland-Cemente,
Roman-Cement,
Puzzolan-Cement,
Feuerfesten Cement.

Verblendsteine in allen
Farben und Sorten,
Terracotten etc.,
Mauersteine,
Patent-Rohrgewebe.

Dachschiefer, deutsch. engl.
Dachpappen, Theer und
Dachlack,
Asphalt, Holzcement,
Falz- und Dachziegel.

Consum-Verein Neumark, C. A.

Bilanz ult. December 1883.

Activa.

1) An Cassa-Conto	5 66
2) " Waaren-Conto	9658 54
3) " Utensilien-Conto . . .	88 80
	9753 00

Passiva.

1) Per Antheil-Conto . . .	1595 16
2) " Darlehen-Conto . . .	1800 00
3) " Waaren-Credit-Ct . .	4332 57
4) " Reservefonds-Conto .	1820 40
5) " Dividenden-Conto . .	204 87
	9753 00

Die Vorstands-Mitglieder:

G. Winkler. A. Nag.

Äusserst schmackhaft, leicht verdaulich und
rasch zubereitet

sind die von C. H. Knorr in Heilbronn hergestellten

Suppen-Einlagen,

in 1/2 und 1/4 Pfund-Packete verpackt.

Sämmtliche
dieser Suppen sind ihrer leichten
Verdaulichkeit halber

für Magen-Kranke und
Reconvalescenten die
beste
Nahrung.

Knorr's Hafermehl.
Nur solche Packete annehmen, die meinen Namen tragen. C. H. Knorr, Heilbronn a. N.

Knorr's

Gerstenschleim-Mehl,
in 10 Minuten fertige Gersten-
schleimsuppe liefernd
(auch für Kindernahrung).

Knorr's Hafermehl,

einzig rationelles Kindernahrungsmittel,
alle Kindermehle weit übertreffend.

= Knorr's =

Erbsen-, Linsen- und Bohnen-Mehle
von hohem Nährwerth u. in 10 Minuten auch mit Wasser
fertige Suppe liefernd.

Niederlage nur bei **Oscar Leberl**, Drogenhandlung, Burgstrasse 16.

Lungenschwindsüchtige

Brust- u. Halskranke werden
auf die Heilwirkung der Pflanze
Pomeriana aufmerksam gemacht, wo-
rüber seit 9 Monat mehr als 500
unbestreitbare Beweise vorliegen,
welche amtlich und ärztlich constatirt
worden sind. Der Alleinverkauf der
berühmten Pflanzens ist übertragen
und empfiehlt

C. Weidemann.

Liebenburg a/Sar.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche der ver-
storbenen Wittve **Waltber**, **Jo-
sephine geb. Hoffmann** hier, für Miethe
oder Waaren noch etwas verschulden,
fordere ich hiermit auf, diese Beträge
nunmehr binnen 8 Tagen an mich zu
zahlen, oder die gerichtliche Klage zu
gemwärtigen.

Merseburg, den 12. August 1884.

Walbert,

Kr.-Ger.-Actuar z. D. u. Ger.-Tag.

G. Wenzel,

Wagenfabrikant, **Schleuditz**,
empfiehlt **Landauer, Halb-Chaisen,
Wisth, Naturholz- und Ponn-
wagen** in reicher Auswahl, solider
Arbeit und sehr preiswürdig.

NB. Auch stehen ein wenig ge-
brauchter **Landauer**, eine gebrauchte
vierstellige **Halb-Chaise** mit Patent-
achsen, sowie mehrere **Preßwagen**
billig zum Verkauf.

Hospitalgarten.

Heute Sonntag
Säbchen-Ausflugeln.
wozu ergebenst einladet
Emil Gleye.

CASINO.

Sonntag den 17. d. M., von Nach-
mittags 3 1/2 Uhr ab

Ballmusik.
gegeben vom hiesigen Trompetercorp.
S. Theile.

Schützenhaus.

Täglich frisch eingekehten
Mal in Gelee,
empfehle zugleich mein

**ff. Lager-, Weiss-
und Weizenbier.**
Ih. Böhmelt.

Tivoli-Theater.

Montag den 18. August 1884
Gr. Operetten-Vorstellung.
Ganz neu! Zum 1. Male Ganz neu!

Siroffé-Siroffa,

oder:

Die **Piratenbraut**,
gr. kom. Operette in 3 Act. v. Ch. Lecocq.
Mit ganz neuen Costümen.
Alles Uebriq ist bekannt.

Die Direction.

Ein gut empfohlenes **Mädchen**,
welches plähten, etwas ausbessern kann
und sich jeder häuslichen Arbeit unter-
zieht, wird gesucht zum 1. October.
Frau v. **Sülzen.**

Junge Mädchen, welche sich
im **Bugsch** ausbilden wollen, finden
Placement. **Marie Müller.**

Ein mit guten Zeugnissen versehenes
Dienstmädchen wird gesucht;
Diensttritt den 1. October.
Cl. Glass,
Vorstadt Neumarkt 38

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Es hat Gott dem Herrn
gefallen, gestern Abend 8 1/4
Uhr unsern lieben Gatten,
Vater und Grossvater, den
Amtmann

Ferdinand Riemer

heimzurufen, was wir hier-
durch tiefbetrubt anzeigen.

Die Beerdigung findet Mon-
tag Nachmittag 3 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Merseburg, Zörbig, Zwei-
men, d. 16. August 1884.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 9 1/2 Uhr
starb nach schweren Leiden
unser guter Sohn und Bruder

Emil Hartlepp

im 23. Lebensjahre.
Die tieftrauernd. Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mon-
tag Nachmittag 3 Uhr vom
Trauerhause, Schmalestr. 9,
aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Der gute Rath.

Hier in der Stadt wirst du vergeh'n
Wie Blumen in dem Dunkel;
Drum in das Freie, in die Luft,
Drum in der Wälder frischen Duft,
In's Sonnenlichtgefunkel.

Du reichst mir deine bleiche Hand
Voll ahnungschweren Lebens;
Ich fühle nach des Pulses Schlag,
Ich forsche deinen Leiden nach
Und forsche nicht vergebens.

Dein Auge, groß und seelenvoll,
Von Thränen noch besudelt,
Ist ängstlich, fragend und gespannt
Auf meine Blicke hergewandt,
Ob Hoffnung sie erleuchtet.

Entschwinden ist die Hoffnung nicht,
Sie mag dein Herz durchglühn,
Doch fort auf's Land, fort auf die Flur,
Fort an den Bufen der Natur,
Dort wirst du frisch erblühen!

Ein Vampyr.

[Nachdruck
verboten.]

Kriminal-Roman von L. Sackentrösch.

1. Kapitel.

Es läutet eben zu Mittag vom Kirchturme des Ardenner Landstädtchens, das, hart an der Grenze, auf belgischem Boden gelegen, den Verkehr zwischen den drei sich dort begegnenden Ländern Frankreich, Belgien und Luxemburg vermittelt; in der langen Straße entwickelt sich ein ungewöhnlich reges Leben; die Männer bleiben mitten auf der Straße stehen, und zu ihnen gesellen sich die Frauen von drinnen; die Kinder aber und die Neugierigsten rennen hinter ein Mann her, der dampfend und in Schweiß gebadet, unbesümmert um die gaffende Menge, dahin stürmt, dem Ende der Straße entgegen, dorthin, wo der Markt mit dem Amtshaus liegt; neben dem Wanne, der nach seiner Tracht ein Bauer der Umgegend ist, laufen in tollen Sprüngen zwei mächtige Hunde, wie man sie im Ardenner Walde trifft. Verwundert, halb un- halb erschreckt blickt alles dem Bauern nach, der unaufhaltsam weiterrennt, als hinge von dem Schnellaufe seiner Seele Heil ab.

„Das ist ja der Berger, der Gemeindevirt aus dem Thale!“ ruft plötzlich einer der Kleinfährer den Umstehenden zu; „was mag denn der haben, daß er so dahin läuft, als brennte ihm der Boden unter den Sohlen?“

„Der Berger? — Ja, der ist's! Was kann denn passiert sein?“ fragt ein Anderer und schüttelt den Kopf zum Zeichen, daß er's nicht errathen kann.

„Er läuft auf's Amt!“ heißt es plötzlich in der Menge der Gaffer.

In der That, vor dem Amtshaus, in welcher außer der Ortsobrigkeit auch der Friedensrichter seine Amtsstube hatte, blieb die Menge stehen, die dem Wanne gefolgt war, insofern der Hirt in dem hohen Eingange verschwand.

Reuchend hielt er drinnen vor einer Thüre, auf welcher eine Messingplatte angebracht war, welche die Aufschrift trug: „Friedensrichter“; er nahm seine Felmütze vom Kopfe, wuschte sich mit dem Aermel einige Male über Stirn und Gesicht und pochte dann heftig an der Thüre; die Erlaubniß zum Eintritt schien ihm nicht schnell genug zu kommen; denn er öffnete, ehe von drinnen ein „Herein!“ hörbar geworden.

Hinter einem mit Papieren bedeckten Schreibtische stand der Friedensrichter, wie es schien, eben im Begriffe, das Bureau zu verlassen; denn er hatte den Hut bereits in der Hand und mochte eben dem zur Seite an einem Pulte stehenden Schreiber noch einige Aufträge geben für den Nachmittag.

Berger schritt entschlossen auf den Richter zu, der ihn fragend und überrascht ansah.

Der Richter legte schnell seinen Hut aus der Hand; denn dem erfahrenen Beamten war es,

als er die furchtbare Erregung des Hirten bemerkte, sofort einleuchtend, daß Wichtigeres und Ernsteres seiner wartete, als der Wittagstisch und das ruhige Heim; er trat hinter dem Schreibtische hervor und, forschend den Hirten anblickend, drängte er:

„Nun redet! Was ist vorgefallen? Wer seid Ihr?“

Berger hatte seine Kraft wiedergefunden. „Ein schreckliches Unglück — oder — ein schreckliches Verbrechen, Herr Richter!“ sagte er mit fliegendem Athem; „ich bin der Berger aus dem Thale, der Dorfhirt; ich komme geradewegs von Vandenborgh's Hof; da sitzt der Baes mit seiner Frau und seiner Tochter todt, alle drei todt, am gedebten Tisch!“

Der Richter trat erschreckt einen Schritt von dem Unheilsboten zurück.

„Niklas Vandenborgh todt mit seiner Frau und Kind, sagt Ihr?“ rief er, „seid Ihr auch dessen sicher, was Ihr sagt, Mann? Woher wißt Ihr das?“

„Reider Gottes, weiß ich es gewiß!“ antwortete Berger; „ich selbst habe jetzt eben alle drei erst gesehen, und daß sie todt sind, weiß Gott, wie viele Tage vielleicht schon, das sieht man, ohne daß man ein Doctor zu sein braucht.“

Der Mann schüttelte sich, als ob das Entsetzen des Anblicks, den er vorher gehabt, ihn von neuem ergriffe.

„Rufen Sie schnell den Polizeikommissar und den Gerichtsarzt und sorgen Sie eiligst für einen Wagen, damit wir sofort hinausfahren an Ort und Stelle des Unglücks,“ wandte sich der Richter an den Schreiber, der sich in Eile entfernte, um den ihm gewordenen dringenden Auftrag zu erledigen. Ehe Berger, der sich auf dem mehr als eine Stunde langen Laufe abgehört hatte, dem Richter weitere Einzelheiten über das Mithgefall hatte, was er selbst auf Vandenborgh's Hof etwa gehört oder gesehen, war der Schreiber wieder zurück, und einige Minuten später traten auch bereits der Arzt und der Kommissar in das Bureau.

„Der Wagen wird sogleich hier sein, Herr Richter!“ meldete der Gerichtsschreiber.

„Dann kommen Sie schnell, meine Herren,“ wandte sich der Richter an die Ankömmlinge; „der Mann kann uns unterwegs im Wagen Alles mittheilen, was er über den Fall weiß; Sie, Berger, steigen mit uns in den Wagen und Sie,“ wandte er sich an den Schreiber, „werden wohl beim Kutscher Platz nehmen müssen. Haben Sie Beamte zur Verfügung, Herr Kommissar?“

„Zwei berittene Gensdarmen habe ich bereits rufen lassen,“ war die Antwort.

Der Wagen fuhr vor dem Aufgange zum Amtshaus vor, und die Beamten stiegen mit dem Berger ein; von der andern Seite des Marktes ritten bereits die beiden Gensdarmen heran, und nach einer halben Minute eilte der eigenartige Aufzug durch die immer mehr anwachsende gaffende Menge zur Stadt hinaus; die Kunde von einem Verbrechen auf Vandenborgh's Hof war bereits von Mund zu Mund geflogen und alle möglichen und unmöglichen Vermuthungen und Voraussetzungen über den Mord und die Mörder wurden zu Tage gefördert.

Die Familie Vandenborgh war nämlich nicht nur sehr wohlbekannt im Städtchen und im Kantort, sondern auch in hohem Grade wohlgeleitet und angesehen; Vandenborgh war einer der wohlhabendsten Besitzer und galt als ein sehr verständiger Landwirth und Viehzüchter, als ein guter Brothrer und als ein gefälliger und freigebiger Nachbar und Mitbürger; nicht weniger beliebt war die Frau, sowohl bei ihrem zur Sommerzeit zahlreichen Gesinde, als bei den Bedürftigen und Armen; die Leute hatten nur ein einziges Kind, ein fünfzehnjähriges Mädchen, das ihre Freude und Hoffnung war, und von welchem es allgemein hieß, daß es einst die schönste und reichste Braut in den Ardennen sein werde. Vandenborgh stammte nicht aus dem Thale, sondern war als Knabe mit seinen Eltern aus der Antwerpener Gegend hergezogen; bei dem frühen Tode seines Vaters hatte er eine

wohlhabende Besitztochter des Thales geheirathet und sein schon ansehnliches Vermögen bedeutend durch eine vernünftige Viehzüchterei und durch einen ausgebreiteten Handel mit Pferden und Rindvieh vermehrt. Nach der Heimath an der Schelde hatte er sich seitdem nimmer gesehnt, zumal die zwei einzigen Verwandten, die ihm dort noch geliebet waren, Onkel von seines Vaters verstorbener Schwester, ihm durch Zeit und Entfernung fremd geworden waren; zwar hatte er früher auch noch einen Oheim dort gehabt, den jüngsten Bruder seines Vaters; aber der war eines Tages übers Meer gewandert und hatte seit langen, langen Jahren kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben; der letzte Brief, den derselbe an seine seitdem verstorbene jüngere Schwester geschrieben, war aus der Stadt Madras in Indien gekommen, und seitdem mochte der Oheim längst verschollen und verstorben sein.

Das waren die allgemeinen bekannten äußeren Verhältnisse Vandenborgh's. Feinde und Reiber hatte er nicht im Lande und am wenigsten in der Gemeinde, wo Groß und Klein sich darauf freute, mit anbrechendem Frühjahr Arbeit und guten Verdienst bei ihm zu finden.

Die Annahme eines Selbstmordes der Familie war von vornherein ausgeschlossen; ebenso wenig Wahrscheinlichkeit hatte es, daß der unglückliche Bauer mit den Seinen einem Raubeakte zum Opfer gefallen sei; die einzige annehmbare Möglichkeit für den Fall, daß wirklich ein Verbrechen und nicht ein Unglück vorlag, war, daß ein Raubmord stattgefunden hatte, und dazu lag allerdings bei dem bekannten Reichtume Vandenborgh's die Voraussetzung ziemlich nahe.

Dieser Art war auch die Meinung, welcher der Richter auf der Fahrt nach der Unglücksstätte Ausdruck ließ, und welcher seine Begleiter zustimmten. Kaum hatten die Pferde das Pflaster des Städtchens hinter sich, als der Richter Berger die Umstände erzählen ließ, unter denen derselbe Kenntniß von dem Verbrechen erhalten hatte. „Ihr braucht Euch nicht zu geniren,“ ermunterte er denselben; „Alles, was Ihr gesehen habt, müssen wir genau wissen; vielleicht gelingt es uns, sehr bald Klarheit in die Geschichte zu bringen.“

Berger berichtete:

„Ich hatte mich heute bei Baes Vandenborgh erkundigen wollen, bis wann er seine leeren Ställe wieder besetzen würde, damit ich seine Rinder rechtzeitig mit austreiben könnte. Wie ich nun ruhig meines Weges ging und vernünftig vor mich hinpuffte, und vielleicht bis auf fünf- hundert Schritte an den Hof herangekommen war, blieb auf einmal meine Hunde, die bis dahin lärmend und bellend um mich her gesprungen und gespielt hatten, wie erschreckt stehen, schnupperten einen Augenblick lang auf dem Boden herum, stekten die Nasen in die Luft und brachen dann in ein jämmerliches Winseln und Heulen aus. Ich blickte mich nach allen Seiten um, ob vielleicht etwas da sei, was sie aufregte, und zuerst hatte ich den Gedanken, ein Wolf möchte da herum treiben. Aber da war nicht das Geringste zu merken. Ich lockte die Thiere an mich und redete ihnen zu; aber vergeblich; sie ließen sich nicht beruhigen, sondern folgten mir beim Vorwärtsgehen schein und langsam. Allerhand Gedanken kamen mir, wie ich so in rascheren Schritten auf den Hof zueilte, und ich war ordentlich froh, als ich endlich die rothen Mauern durch das dicke Tamengebüsch schimmern sah, das nach allen Seiten den Hof umzäunt, aber wie erstaunte ich, als ich an das halbgeöffnete Hothor gelangte, dessen Schloßkette eingehakt war, und ich auf dem Hofe Pferd und Kuh lose umhergehen sah, vom Thore aus sah ich gerade in den großen Heustall hinein und bemerkte dort eine Menge Heu auf der Erde liegen, in welchem augenscheinlich die beiden Thiere umher gestampft hatten. Rasch öffnete ich das Thor ganz, indem ich die Schloßkette aushakete, und trat in den Hof, während meine Hunde sich ängstlich an meiner Seite hielten.“

(Fortsetzung folgt.)

Behandlung eines Küchengartens in Hinsicht auf das Umgraben und Düngen und den hieraus folgenden Kulturwechsel.

(Schluß statt Fortsetzung.)

In Bezug auf den Grad der Reifehaltigkeit an Nährungsstoffen, welche im Boden vorhanden sein müssen, wenn große Vollkommenheit erreicht werden soll, sind die einzelnen Küchengewächse sehr verschieden und es folgt hier eine Zusammenstellung derselben in dieser Hinsicht. Den kräftigsten Boden, also entweder Neudruck oder gut gedüngten Boden erfordern die Kohlarten, Salat, Kürben, Rettige, Mangold, Spinat, Sellerie, Petersilie, Gurken und Kürbisse. Letztere zwei Arten ertragen jedoch frischen, noch nicht verwehten Dünger nicht gut, während solcher den übrigen weniger schädlich ist. Er soll aber, wie schon bemerkt, nie in frischem Zustande angewendet werden.

Zu einem etwas weniger fetten Boden gehören am besten fast alle Küchengewächse, welche um ihrer Wurzel willen gepflanzt werden, z. B. Zwiebel, Lauch etc. Diese Gewächse bringt man nun in die Abtheilung, welche im vorigen Jahre frisch gebilgt wurde und Pflanzen der vorhergehenden Abtheilung getragen hatte.

Namentlich aber auch diejenigen Gewächse, welche als zweijährige vom vorigen Sommer her überwintert wurden und zur Samenreife bestimmt worden sind, müssen in solches Land gepflanzt werden. In solchen Boden endlich, welcher bereits zwei Ernten gebracht hat, ohne gebilgt worden zu sein, überhaupte in mageren Gartenland zieht man noch einen zufriedenstellenden Ertrag von Hülsenfrüchten. Auf diese Erfahrung gründet sich der sogenannte Kulturwechsel in der Küchengärtnerei, d. h. die Regel, den ganzen Garten in drei Abtheilungen zu bringen und solche abwechselungsweise zu düngen und darnach zu pflanzen, daß die Abtheilung, welche zuerst gebilgt wurde, erst im Spätjahr, des dritten Jahres wieder frisch gebilgt wird. Man hat also während jeder Zeit im ersten Sommer Gewächse aus der ersten, im zweiten aus der zweiten Abtheilung, im dritten Bohnen und Erbsen zu pflanzen, welche, nachdem dieselben ihren Ertrag geliefert, abgeräumt werden. Es ist nicht ganz gleichgültig, welche Gewächse bei dem Umräumen in die einzelnen Theile einander folgen, indem häufig eine Sache mehr, die andere weniger geräth, so daß der mit der Küchengärtnerei weniger vertraute Gartenfreund die unangenehme Erfahrung machen muß, daß er von einem oder dem anderen Theile einen geringen oder fast gar keinen Ertrag erzielt, weil er eine Pflanzenart auf die vorhergehende folgen ließ, welche weniger dazu geeignet war.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß einzelne Pflanzenarten hierin oft sehr empfindlich sind, wie es z. B. eine alte Erfahrung der Landwirthe ist, daß nach Flachs der Weizen und Roggen schlecht, hingegen nach Kartoffeln der Klee etc. sehr gut gedeiht. Man sucht den Grund in einer Aufschichtung eigentümlicher Stoffe an den Wurzeln während des Wachstums der Pflanzen, welche für die eine oder andere folgende Art schädlich werde. Diese Aufschichtung findet allerdings statt; will man aber den ausgeschiedenen Stoff als die Ursache ansehen, weshalb ein solches Pflanzenart weniger gedeiht, als die andere, so sieht man doch nicht recht ein, warum eine um dieselbe Pflanzenart zweimal hintereinander auf die nämliche Stelle gebracht, nie so vollkommen wächst, als wenn eine andere zwischen geant worden wäre. Es ist nicht wohl anzunehmen, daß eine Pflanze ihrer eigenen Art schädliche Stoffe absondere, sondern in diesem Falle findet eine wirkliche Entschädigung des Bodens statt, welche nicht durch Düngen allein wieder ersetzt werden kann. Solche Erscheinungen müssen sich wohl richtiger dadurch erklären lassen, daß die meisten Pflanzen offenbar ihre Nahrung gleichzeitig zum Theil aus der Luft, zum Theil aus dem Boden einziehen, daß dieselben aber hierin insofern verschieden sind, als einige mehr aus der Luft und weniger aus dem Boden einziehen. Diese verschiedenen Eigenschaften beruhen theils auf der Eigenschaftlichkeit der Blatt- und Stengelbildung, theils in der Art der Wurzelbildung selbst, so daß z. B. die tiefer liegenden Wurzeln mehr aus dem Boden anzunehmen als die oberflächlich murelenden. Hülsenfrüchte und Kartoffeln ziehen einen großen Theil ihrer Nahrung durch die Blätter aus der Luft ein und erschöpfen daher den Boden wenig, unerachtet der Menge von Nährungsstoffen, welche in ihnen enthalten sind. Die Getreidearten dagegen ziehen mehr Nahrung aus dem Boden ein, ihre Blätter verrotten bald und kann somit keine Einwirkung durch dieselben stattfinden. Die Nahrungsaufnahme ist daher allein auf die Wurzeln beschränkt und deshalb erschöpfen diese Pflanzen den Boden sehr.

Wie es im alten Berlin ansah.

Zu der „guten alten Zeit“ kann man, wenn man will, auch diejenige rechnen, in der auf dem jenseitigen mit einem neuen Pflaster versehenen Schloßplatz noch die Schweine wühlten. Man braucht nur wenig über 200 Jahre zurückzugehen, um sich mitten in dieses Berliner Straßenparadies versetzt zu sehen. Zwar hatte der ehrbare Rath der Stadt in seiner am 30. November 1641 erlassenen Bauordnung schon gesagt: „Es unterthene sich auch viele Bürger, daß sie auf den freien Straßen und oft unter den Stubenfenstern Sau- und Schweineställe machen, welches ein E. Rath durchaus nicht leiden und haben will“; aber trotzdem blühte die Zucht der Schweine in den Straßen Berlins fort und sie hörte erst auf, als der große Kurfürst im Jahre 1681 den Viehmarkt beim Stelenfrunke schuf und das Wäffen des Vorstwichs innerhalb der Stadt untersagte. Bis dahin quiekten die oft genug frei umherlaufenden Ferkel unter den

Fenstern des Schloßes, scheuerte sich die Sau an den Mauern des Domes, der früher auf dem Schloßplatz stand, oder lag sie ausgebreitet im weichen Schmutz der Straße, welche jeder Segnung eines Pflasters entbehrte. Denn bis zum Jahre 1679 deckte noch kein Stein den märkischen Sand der Residenz. Im Winter versank der Fuß des Bürgers in den Schlamm des Schloßplatzes; im Sommer belästigten ihn große Staubwolken, zu deren Bekämpfung damals noch keine städtischen Sprengwagen zur Verfügung standen. Zwar in der den Schloßplatz mündenden Breiten Straße befand sich ein großer Ziehbrunnen mit Mühlen, die an einer Kette hingen, aber nicht immer bot er das Wasser dar, welches man von ihm forderte. Denn oft genug war er verschlamm. Da blieb denn nichts Anderes übrig, als aus der Spree zu schöpfen, über welche die Lange Brücke zur Königstraße führte, an der jetzt das großartige Rathhaus liegt. Traurig sah es auch in dem Lustgarten aus. Wo jetzt muntere Wasserquellen sprudeln und ein frisches Grün das Auge erheitert, da dehnte sich eine Sandwüste, und wer damals von dem gänzlich verfallenen kurfürstlichen Schloße aus den Blick dahin richtete, der erblickte in der Gegend des jetzigen Museums einen Sumpf, aus dem sich verwittertes Aufschwerm erhob. In einer Beziehung könnte man sagen, hatten es die damaligen Berliner besser, als die heutigen: sie lebten näher dem Thiergarten, der schon gleich hinter der heutigen Schloßbrücke seinen Anfang nahm, also die gesammten Linden bedeckte. Aber erstens war die Brücke — damals Hundbrücke genannt — sehr „wankeleber“, wie es in einem darauf bezüglichen Bericht heißt, also baufällig, und darum nicht ohne Gefahr zu passieren, und zweitens war der Thiergarten keineswegs der Park mit den schön geglätteten Wegen, welcher er heute ist. Vielmehr glied er einem vollkommenen Urwald, noch unbeeckelt von der Kultur.

Militärisches. Wie aus München der „Börs.“ gemeldet wird, müssen sich in bittigen militärischen Kreisen an die Vertretung des Kriegsministers von Mailingen durch den Kommandirenden des I. Armeekorps von Horn allerlei Gerüchte, die sich auf ihre Richtigkeit jetzt nicht kontrollieren lassen. So hört man, daß Herr von Horn zum Nachfolger des Kriegsministers bestimmt sei, während das Kommando des I. Armeekorps Prinz Leopold, der zweite Sohn des Prinzen Napoléon und Schwiegerohn des Kaisers von Oesterreich, Generalleutnant und Kommandeur der I. Division erhalten solle.

Theater in Leipzig.

Neues: Sonntag, 17. August. Die Hugenotten. Große Oper mit Tanz in 4 Acten. Musik von Giacomo Meyerbeer. — **Altes:** Sonntag, 17. August. Anfang 7 Uhr. Neues Gastspiel der Lustigenen Frl. Preciosa Origoletis, vom K. Theater an der Wien in Wien. Die fliegende Fee. Der Pariser Taugenichts.

Predigt-Anzeigen.

Am 10. Sonntage n. Trinitatis (den 17. August) predigen:

Dom: Vorm. 9 Uhr: Herr Diac. Armstross. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Delius. Vormittags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst. Herr Diac. Armstross. Stadt: Vorm. 9 Uhr: Herr Diac. Werther. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Heinlein. Einmahlung der Collecte für den Jerusalem-Berein. Neumarkt: Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Friedrich aus Hofstede. Nachmittags 1/2 4 Uhr im Angarten: Feier des Jahresfestes des kirchlichen Vereins zu St. Thomea. Altentberg: Herr Pastor Delius.

Volkshochschule. Altentberger Schule. Auftheilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse. Berlin, 15. Aug. 4% Preussische Consols 103,30 Oberösterreichische Eisen- u. Stahlfabrik-Aktien A. C. D. E. 274,75 Mainz-Ludwigsbäfers Eisen- u. Stahlfabrik-Aktien 110,90 Ungar. Goldrente 77,60 4% Russische Anleihe von 1880 76,60 Oester. Franz-Staatsbahn 526.— Oester. Credit-Aktien 529.— Tendenz: still.

Produkten-Börse. Berlin, 15. Aug. Weizen (gelber) Septbr.-Oktbr. 153,50 Oktbr.-Nov. 157,20 Nov.— Roggen Aug. 140,50 Sept.-Oktbr. 137.— Dtt.-Nov. 135,50 Jst. — Gerste I. 135—190. — Hafer August 127,25. — Spiritus loco 49,50 August-Sept. 49,60 Sept.-Okt. 49,40 öbber. — Rübsöl loco 51,50 August 51,30, Sept.-Okt. 50,90 Wt. — Magdeburg, 15. Aug. Rand-Weizen 170—175 Wt. glatter engl. Weizen 154—160 Wt., Rand-Weizen — Wt., Roggen 142—150 Wt., Cerealien-Gerste 164—178 Wt., Rand-Gerste 145—155 Wt., Hafer 136—154 Wt. per 1000 Rde. — Kartoffelpst. per 10,000 Vierprocente loco ohne Faß 50,00—50,50 Wt.

Produkten-Börse. Halle, 16. August. Weizen 1000 kg neuer 158 bis 166 Wt., feiner alter über Noth bezahlt. bis 150 Wt., abfallende Sorten billiger. — Gerste 1000 kg neuer Rand- 130—150 Wt., feine Cerealien- bis 165 Wt., Futtergerste entsprechend billiger. — Gerstenmalz 100 kg prima Qualität 29,50—30,50 Pf. — Hafer 1000 kg alter bis 162 Wt., neuer bis 145 Wt. — Rindmehl 100 kg 50—52 Wt. — Weizenmehl 100 kg 235—245 Wt. — Stärke 100 kg 36 Pf. — Spiritus 10,000 Liter pEt loco ruhig. — Kartoffel 51,— Wt. — Rübenspiritus 49 Wt. — Rübsöl loco 52,50 Wt. — Solaröl 100 kg 0,825/300, Teramin 17,50—18,— Wt. — Malzkeime 100 kg bunte 9,50 Wt. — Helle 11,— Wt. — Hafermehl 100 kg 14,— Wt. — Kleie, Roggen- 100 kg 12,— Wt. — Weizenhaalen 10,— Wt., Weizenrieselste 11 Wt. — Delfenöl 100 kg fremde bis 13,30 Wt., hiesige 16 Wt.

Halle, 16. August. Ranges Roggenstroh 27—29 Wt. pr. 1200 Pfd. das Schod. — Maschinenstroh 18—21 Wt. pr. 1200 Pfd. das Schod. — Hiesiges Heu 4—5 Wt. pr. Etr. — Anwärziges Heu 3—3,50 Wt. pr. Etr.

Halle, 16. August. Ranges Roggenstroh 27—29 Wt. pr. 1200 Pfd. das Schod. — Maschinenstroh 18—21 Wt. pr. 1200 Pfd. das Schod. — Hiesiges Heu 4—5 Wt. pr. Etr. — Anwärziges Heu 3—3,50 Wt. pr. Etr.

Halle, 16. August. Ranges Roggenstroh 27—29 Wt. pr. 1200 Pfd. das Schod. — Maschinenstroh 18—21 Wt. pr. 1200 Pfd. das Schod. — Hiesiges Heu 4—5 Wt. pr. Etr. — Anwärziges Heu 3—3,50 Wt. pr. Etr.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S. Börse vom 15. August 1884.

Regie Div.	Hf.	Contocour.
4% Hall. Stadt-Obligat. v. 1882	—	4 101,50 Wt.
3 1/2% „ „ v. 1818	—	3 1/2 97 Wt.
4% Pfandbriefe d. Prov. Sachs.	—	4 101,35 Wt.
4% Sachs. Provinzial-Obligat.	—	4 101,25 Wt.
4 1/2% Mansf. Gewerksch.-Oblig.	—	4 1/2 101,00 Wt.
4% Lüstrim-Regul.-Obligationen	—	4 100,50 Wt.
5% Halle'sche Zuckerfabrik-Anleihe	—	5 74 Wt.
5% Hypoth.-Anl. d. Zuckerf. Körbis.	—	5 101,50 Wt.
5% Hypoth.-Anl. d. Eröllw. Akt. Papierfabrik.	—	5 103,25 Wt.
Halle'sche Bankvereins-Aktien	9	5 151 Wt.
Halle'sche Zuckerfabrik-Aktien *	0	lc. —
Körbisdorfer Zuckerfabrik-Aktien	9 1/2	4 —
Glauziger Zuckerfabrik-Aktien	8 1/2	4 60 Wt.
Zuckerraffinerie Halle-A.	12	4 105 Wt.
Sächs.-Thür. Braunt.-St.-Akt.	15	4 96 Wt.
Sächs.-Thür. Braunt.-St.-Akt.	15	5 196 Wt.
Verfärb.-Weißf. Braunt.-Akt.	25	4 280 Wt.
conv. Dörf.-Mitteld. St.-3. A.	8	4 120 Wt.
Zeiger Paraffin-u. Solarölfabriken	—	4 142 Wt.
Hamburg. Brauntlophen-Aktien	5	4 —
Berein. Sächs.-Thür. St.-Akt.	3	4 88 Wt.
St.-Priorität	8	4 123 Wt.
Hall. Brauerei St.-Akt. (Mischl.)	2	4 —
Hall. Brauerei Stamm-Prior.	5	5 —
Eröllwiger Pap.-Fabr.-Akt.	18	4 214 Wt.
Zeiger Maschinen-u. (Schäbe)	10	4 —
Halle'sche Maschinenfabrik-Aktien	25	4 —
Cönnern Malzfabrik-Aktien	15	5 —
Landesberger Malzfabrik-Aktien	18	5 —
Eisenburger Kattun-Manf. Akt.	0	4 —
Kurz d. Braud.-Mietl.-Hj.ber. *)	—	lc. 1650 Wt.
Paßf.-Akt. *)	3	lc. 450 Wt.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

Fahrplan der Thüringischen Eisenbahn.

Don 20. Mai 1884.

Abgang von Merseburg in der Richtung:

Nach Halle: 4.13 früh (Schluß), *6.46 Vm. (4. Kl.), *10.15 Vm., *1.2 Mitt. (4. Kl.), *4.54 Vm. (4. Kl.), 5.16 Vm. (Schluß), *7.56 Abds. (1.—3. Kl.), 8.51 Abds. (Schluß, 1.—3. Kl.), *9.50 Abds. (1.—3. Kl., geht vom 1. Juni bis 31. August an Sonn- und Festtagen), *10.30 Abds. (1.—4. Kl.) (Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammendorf an.)

Anschlüsse:

Halle-Leipzig: 4.20, 7.25 (S), 8.25, 10.12, 11.30 Vm., 1.35, 5.8 (S), 5.50 Vm., 7.15, 9.8, 10.10, 10.47 (S) Abds. Halle-Berlin: 4.35 (S) früh, 7.25 u. 11.30 Vm., 2 Vm., 5.39 (S) Vm., 6.35, 9.12 Abds. Halle-Göben: 7.57 Vm., 1.33 (S) Vm., 7.25 Abds. Halle-Magdeburg: 7.19, 9.51, 11.31 Vm., 1.34, 3.10, 5.50, 8.33 Vm., 10.30 (S) Abds. Halle-Galberstadt: 8.7, 11.35 Vm., 3.20, 6 Vm., 9.25 Abds. Halle-Nordhausen: 5.10, 7.30, 9, 11.43 (S) Vm., 1.30, 2, 5.50 Vm., 9.30, 10.87 (S) Abds. Nach Weissenfels: 6.5 früh (4. Kl.), 7.29 Vm. (Schluß, 1.—3. Kl., geht vom 1. Juni bis 31. August an Sonn- und Festtagen), 8.9 Vm. (Schluß, 3. Kl.), 8.55 Vm., (1.—3. Kl.), 10.35 Vm., (1.—4. Kl.), 11.53 Vm., (Schluß), 12.8 Vm. (Schluß), verkehrt nur vom 1. bis 20. Juni), 2.27 Vm. (4. Kl.), 6.30 Abds. (4. Kl.), 9.54 Abds. (4. Kl.), 1.29 Nachts. (Schluß).

Anschlüsse:

Corbetha-Leipzig: 4.5 u. 4.11 (S) früh, 6.38 u. 10.1 Vm., 12.52, 4.39, 5.7 (S) Vm., 8.44 (S. Kl.), 10.24 Abds. Weissenfels-Leipzig: 7 Vm., 12.30, 4.30 Vm., 10.32 Abds. Diendorf-Sinzenau: 7.10, 10 Vm., 2.50, 7.20 Vm., 10.2 Abds. Götba-Dörbuz: 7.32, 10.20 Vm., 3.14 Vm., 9.15 Abds. Götba-Mühlhausen: 6.30, 11 Vm., 3.13 Vm., 6.50, 9.20 Abds.

Personen-Vosten:

aus Merseburg 5 Uhr Vm. und 2.50 Uhr Vm. in Mücheln 7.25 Uhr Vm. und 5.15 Uhr Vm. aus Mücheln 4.5 Uhr Vm. und 2 Uhr Vm. in Merseburg 6.30 Uhr Vm. und 4.25 Uhr Vm. Aus Lauchhaid 5.25 Wgs., in Lauchhaid 6.34 Wgs. Aus Merseburg 3.20 Vm., in Lauchhaid 4.30 Vm.

Verantwortlich: Gustav Leibholdt in Merseburg.